

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen

Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen Inserate frei.

 **Schluss der Inseraten-Aannahme Mittwoch morgens 8 Uhr.** 

Inhalt: Bitte der Redaktion. — Etwas über *Parnassius Eversmanni Ménétries*. — Neue paläarktische Satyriden. (Schluss.) — Kleine Mitteilungen. — Inserate.

## Bitte der Redaktion.

Bei dem reichen Material an Beiträgen war es seither oft unvermeidlich, dass Aufsätze 5 oder 6 Monate liegen blieben, bevor sie erschienen, obgleich im Begleitschreiben fast ausnahmslos geschrieben stand: „Ich übersende Ihnen zur Aufnahme in nächster Nummer“.

Die Aufsätze werden, wenn kein sehr gewichtiger Grund zu einer Aenderung vorliegt, so veröffentlicht, wie sie der Zeit nach eingereicht worden sind. Aenderungen hierin werden nur vorgenommen, um die Zeitschrift abwechslungsreich zu gestalten. Mitunter sendet ein Einsender gleichzeitig 6—8 Aufsätze ein, die dann natürlich nicht hinter einander veröffentlicht werden.

Sobald nun die nächsten Nummern den Aufsatz nicht bringen, kommen die Anfragen der Autoren, warum denn der vor 3—4 Wochen eingesandte Aufsatz noch nicht erschienen sei?

Die Antwort besteht darin, dass eben früher eingereichtes Material da war, dem der Vorrang nicht genommen werden darf. Bisher stand dem wissenschaftlichen Text nur soviel Raum offen, als die Inserate übrig liessen, also höchstens 4 Seiten. Da die vereinigten Zeitungen jetzt den doppelten Raum haben, so ist Aussicht auf weit schnellere Publikation des eingesandten Materials.

## Die Redaktion der Entomologischen Zeitschrift.

### Etwas über *Parnassius Eversmanni Ménétries*.

Von *Willh. Mau*, Altona, z. Zt. Blagowestschensk am Amur.

Was die entomologischen Forschungen in der letzten Hälfte der vorigen Jahrhunderte auch in dem fernen Osten des riesigen Russischen Reichs erreicht und zu Tage gefördert haben, ist erstaunlich. Obgleich nun manche Sammler sich jahrelang der Erforschung der Lepidopteren-Fauna dieser ausgedehnten Länder gewidmet und Reisen in die verschiedensten Gegenden gemacht haben, ist noch sehr viel dem Entomologen zur Erledigung übrig geblieben; gibt es doch noch heute auch in Sibirien weite Gebiete, die von Europäern selten oder garnicht betreten wurden, und die man entomologisch als vollständig unerforscht betrachten kann. Auf die Auffindung vieler für die Wissenschaft ganz neuer Arten darf man heutzutage aber auch in Ost-Sibirien allerdings nicht mehr rechnen; es kann sogar die Entdeckung einer neuen Art, wie in Europa, ohne zu übertreiben, als ein Ereignis betrachtet werden. Lepidopterologische Forschungsreisen im fernen Osten Russlands leisten jedoch

noch jetzt der Wissenschaft wertvolle Dienste; bereichern sie doch besonders unsere Kenntnisse der geographischen Verbreitung der Schmetterlinge. So legte mir Herr Dr. Arnold Moltrecht, der verschiedene Jahre eifrig im Süd-Ussuri-Gebiet gesammelt hat, und in dessen angenehmen Gesellschaft ich in Wladiwostock manche schöne, der Lepidopterologie gewidmeten Stunde verbrachte, seine, von ihm bei Anutschino gefundene und kürzlich in dieser Zeitschrift beschriebene *Limnitis eximia* vor, die jedoch scheinbar die bis jetzt nur aus China bekannte *L. pratti* in etwas dunklerer Form darstellt.

Auch mir gelang es, auf einer Sammelreise, die ich im vorigen Jahr in das Tal des Flüsschens Tjutju-ho (chinesisch = Schweinefluss), welches auf dem Ostabhänge der Sichota-Alin-Bergkette entspringt und sich etwa 400 Werst nördlich von Wladiwostock in das Japanische Meer ergießt, also in einem Gebiet, welches vorher von Entomologen nicht betreten worden war, eine recht interessante Ausbeute zu machen, deren eingehende Bearbeitung ich leider noch verschieben musste. U. a. wurde der Köder von der schönen Eule *Perigrapha cir-*

cumducta besucht, deren Vorkommen für die Fauna dieser Länder noch nicht registriert ist.

Ein wichtiger Beitrag zur Kenntnis der Lepidopteren-Fauna Ost-Sibiriens dürfte die Tatsache sein, dass in diesem Tal *Parnassius eversmanni* von mir beobachtet und in einigen Pärchen erbeutet wurde. Bevor ich auf diesen Fang näher eingehe, ist es unbedingt notwendig, sich mit dem bisherigen Fluggebiet des Falter bekannt zu machen.

Die ersten Exemplare dieser Art und zwar ♂♂ wurden in den Jahren 1847—1850 von Dr. Stubbendorf bei Kansk am unteren Jenissei erbeutet. Ménéties beschrieb im Jahre 1855 in *Enumeratio corporum animal. Mus. Petropolit.* pag. 73, nach einem von dort erhaltenen ♂, diese Art. Er widmete sie dem ersten Entomologen Russlands, Professor Eversmann, indem er ihr den Namen Eversmanni gab. In der eben citierten Arbeit gibt Ménéties auch eine Beschreibung des ♀; nach einem von Wosnesenski wohl in einem derselben Jahre nordöstlich von Ochotsk gefangenen Exemplar. Dieses Weibchen hielt er irrtümlich für dasjenige einer besonderen Art, er schreibt: „j'ai préféré, la décrire séparément, les ailes inférieures m'ayant offert des caractères trop marqués pour être attribués à une simple différence sexuelle,“ und benennt sie, ihrem Entdecker zu Ehren, *Parnassius Wosnesenskii* pag. 74.

Fast 30 Jahre war dann dieser Falter wie so manche sibirische Art, so gut wie verschollen, bis es Gräser, der für den Hamburger Sammler Dieckmann, in den Jahren 1881—1885 besonders das Amurgebiet bereiste, den schönen Schmetterling bei Nicolajefsk, an der unwirtlichen Mündung des Amurs, wieder aufzufinden gelang. Herr Louis Gräser, dem ich für meine Sibirien-Reise manchen guten Rat verdanke, hat sich durch die schriftliche Niederlegung seiner so interessanten und äusserst wertvollen Sammel- und Fangresultate in der wissenschaftlich-entomologischen Welt ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Er erwähnt in seiner Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Lepidopteren-Fauna des Amurlandes“, deren erster Teil 1888 in der Berliner entomologischen Zeitschrift erschien, Seite 65, dass er im Jahre 1881, trotz aller Mühe, nur 3 ♂♂ und 16 ♀♀, im Jahre 1884 nur 12 ♂♂ und 18 ♀♀ zusammenbringen konnte.

Im Jahre 1888 sandte der Grossfürst Nicolai Michailowitsch den Entomologen Herz in das Gebiet der Lena und des Jenissei. Dieser hielt sich dort bis zum Jahre 1889 auf und muss Eversmanni in grösserer Anzahl gefangen haben, denn auch das Naturhistorische Museum zu Hamburg besitzt aus dieser Ausbeute 2 ♂♂, das eine trägt die Bezeichnung „Herz, Wilui, Lena-Gebiet, 22. Juni 1888“, das andere „Herz, Lena-Gebiet, Aug. 1889“.

In derselben Zeit reiste der Oesterreicher Leder nach dem Altai, um in der Hauptsache Käfer zu sammeln. Nebenbei befasste er sich aber auch mit dem Schmetterlingsfang, und teilte mir Herr Gräser mit, dass Leder in seinen Reiseberichten erwähnte, dass sich unter der Ausbeute ein gelber *Parnassius* in Anzahl befinde. Wohl Eversmanni ♂♂, welche auch Henry John Elwes auf seiner am Ende des vorigen Jahrhunderts im Altai gemachten Reise, (*On the Lepidoptera of the Altai Mountains.* Trans. Ent. Soc. London 1899), zuerst am 13. Juli bei einer Höhe von 7000 Fuss in einem Tal des Flusses Darkoti auf einer sumpfigen, mit alpinen Pflanzen reichlich bewachsenen Wiese, (die gelben ♂♂) häufig antraf. Er wartete hier vier Tage auf die ♀♀, doch musste er weiterreisen, „without getting any“. Elwes erbeutete die ♂♂ von Eversmanni in diesem Gebirge an verschiedenen Plätzen, so zwei schon stark geflogene Exemplare am Kurai-Pass am 24. Juli. Die Altai-Falter sollen sich nach seinen Ausführungen von dem Exemplar aus Kansk

und von den, von Herz am Vilui und Vitim (Nebenflüsse der Lena) gesammelten Tieren nicht unterscheiden, doch sollen sie eher kleiner als diejenigen von Amur sein.

Aus diesen Angaben aus der Literatur ist zu ersehen, dass der Falter weit verbreitet ist, und kann Eversmanni wohl als im ganzen Nord-Osten Asiens, als zu Hause gehörig, betrachtet werden. Als einziger Vertreter der Gattung *Parnassius* überschreitet er den Polarkreis und ist sogar schon in der neuen Welt, in Alaska, angetroffen, so führen H. Strecker 1878 und Dyar 1902 in ihren Verzeichnissen der nordamerikanischen Schmetterlinge den Falter, als in Alaska vorkommend, auf.

Wenn man nun den Atlas zur Hand nimmt und sich die Karte von Sibirien ansieht, so muss doch die Lage des neu entdeckten Flugplatzes ungemein überraschen; fast 1000 Werst südlich von der Mündung des Amurs führt der brausende Tjatju-ho seine Wasser dem Meere zu! — Unwillkürlich drängt sich an uns die Frage heran — sollte sich diese Art schon immer in dem Küstengebirge, südlich von Nicolajefsk aufgehalten haben? oder ist sie erst in der letzten Zeit nach Süden gewandert? —

Mit Recht kann man sagen, dass gerade das Süd-Ussuri-Gebiet gut durchforscht ist. Haben doch Gebrüder Dörries im Auftrage von Dr. O. Staudinger jahrelang, an den verschiedensten Plätzen, bei Wladiwostock, am Ussuri, Bikin, Sutschan und in anderen Gegenden gesammelt. Auch anderen, wie dem Polen Jankowski, verdankt die Wissenschaft wertvolle Beiträge, besonders über die Lepidopterenfauna der Insel Askold und der Halbinsel Sidemi. In der nächsten Zeit hat sich Herr Dr. Moltrecht eingehend mit den Schmetterlingen des Ussuri's und der Küstenprovinz befasst. Doch an keinem der vielen, bis jetzt durchsuchten Plätzen südlich von Nicolajefsk, ist der Falter erbeutet oder beobachtet worden! —

Mein Sammelplatz lag, 35 Werst vom Ufer des Meeres entfernt, am Flusse, in einer Höhe von 250 m über dem Meeresspiegel. Das Klima ist ein wenig rauher als dasjenige von Wladiwostock, im Winter bis zu 40° Kälte, schon vor meiner Abreise, am 14. Oktober, fiel der erste Schnee.

Aus meinem Tagebuch dürften folgende Notizen interessant und wichtig sein: 1909: 16. Juli: Schönes, sonniges Wetter, Temperatur besonders zu Mittag fast schwül.

Wir befinden uns in der Hauptflugzeit vieler sibirischer Tagschmetterlinge. Die ersten ♂♂ der grossen *Apatura schrenckii* werden an den Wegen auf Pferdeekrementen in Gesellschaft mit den europäischen *Apaturen iris-ilia* angetroffen.

Morgens ca. 9½ Uhr flussabwärts gegangen, um mich in der Hauptsache mit dem Fang der ♀♀ von *Colias aurora* und *Parnassius bremeri* zu befassen. Es gelingt mir, von denselben eine Anzahl zusammenzubringen, sie besuchen sehr gern die Blüten von *Epil. angustifolium*, womit grosse Flächen bedeckt sind. Unter den erbeuteten Faltern befinden sich sehr schöne und hübsch gezeichnete Exemplare, von *Aurora* auch die weisse Abart *chloe* Ev. Das erste ♂ von *Parn. nomion* befindet sich zwischen der Ausbeute, es flog schwerfällig an einem felsigen, sonnigen Abhange entlang. Mittags an einer feuchten Stelle mit reichem Pflanzenwuchs angekommen. Hier flog bei mir mit ungemeiner Schnelligkeit ein gelber Falter vorbei. Ich war ungemein erstaunt, denn der Augenblick des Vorbeifliegens genügte, um mir zu zeigen, dass es sich um einen Vertreter der Gattung *Parnassius* handelte. Es konnte ein Tier von den bis jetzt beobachteten *Parnassiern* nicht sein, da diese Arten einen viel ruhigeren Flug haben. Der gelbe Falter war sogleich meinen Blicken entschwunden, doch packte

mich nun das Jagdfieber, und gelang es mir, das Tier wieder anzutreffen, wie es auf einer feuchten, sandigen Stelle sass und eifrig saugte. Kaum in seine Nähe gelangt, wollte es sich schon aus dem Staube machen, doch genügte ein Schlag mit dem Fänger, um den scheuen Schmetterling in meinen Besitz zu bringen. Ein weiteres gelbes ♂ am Flussufer, wieder auf Sand saugend, gefangen. (Von den verschiedenen bis jetzt von mir gefundenen Parnassiern die erste Art, die diese Angewohnheit hat). Zwei ♀♀ an den Blüten von *Ep. angustifolium*. Die gelben ♂♂ von Eversmanni habe ich in den Sammlungen der Herren Dörries und Gräser schon gesehen, doch wollte ich nicht daran glauben, dass der Falter soweit nach Süden geht, und dass es diese Art ist. Abends die Falter mit Bremer's Abbildungen von *Parn. Felderi* verglichen, ich kann keinen Unterschied finden.

19. Juli: An Herrn Rud. Tancré, in dessen Besitz der grösste Teil meiner Ausbeute geht, geschrieben: „Ich muss Ihnen mitteilen, was Sie vielleicht nicht recht glauben werden, — am 16. ds. Monats fing ich zwei frische Pärchen von *Parnassius Felderi*.“

Zu diesen im Sommer gemachten Notizen füge ich folgendes: Bis zum 1. August erbeutete ich von dieser Art noch einige Exemplare, und zwar ♂♂ und ♀♀ zu fast gleichen Teilen. Vom 1. August bis Ende des Monats sah ich kein einziges Stück, aber am 1. September mit einem Male wieder ein frisches ♂, welches sich von den im Juli gefangenen durch etwas geringere Grösse unterscheidet.

Im Herbst, nach Erhalt der Falter, schrieb mir Herr Tancré, dass die von mir als *Felderi* bezeichneten Parnassier typische Eversmanni seien. Er schreibt deswegen u. a.: „Die von Ihnen als *P. Felderi* angesprochenen Parnassier halte ich für Eversmanni, wegen der deutlich gelben Farbe der ♂♂, was bei *Felderi* nicht der Fall ist. Durch etwas anderes, vielleicht höchstens noch ein wenig geringere Grösse unterscheiden selbige sich ja überhaupt nicht. Ich habe schon früher zu Gräser und Staudinger meine Ansicht dahin ausgesprochen, dass es eine Art sei, was mir durch Ihre Exemplare wieder bestätigt wird. Ich halte meine Ansicht entschieden aufrecht, dass *Felderi* und Eversmanni eine Art darstellen, umsomehr als die meisten ♀♀ dieser beiden Formen sich absolut nicht von einander unterscheiden.“

Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Art sich bei Radde am Amur (wo *Felderi* nur gefangen wurde) unter besonderen, etwa klimatischen Verhältnissen zu einer Lokalform, also *Felderi*, umgebildet hat. Beweisen müsste dieses jedoch erst die Zucht resp. die Auffindung der Raupe beider Arten, da diese wie ihre Lebensweise fast ganz unbekannt ist.

Möge es mir gelingen, im kommenden Sommer ♀♀ von *Felderi* im Chingan-Gebirge zu erbeuten und Eier dieser Art zu erhalten, eine Zucht würde uns Aufklärung geben!

Blagowestschensk am Amur.

## Neue palaearctische Satyriden.

Von H. Fruhstorfer, Genf.

(Schluss.)

### *Coenonympha iphis anaxarete* subsp. nova.

Von *iphis* sind aus dem europäischen Gebiet bisher nur zwei Lokalrassen bekannt geworden — *iphis carpathica* Horn., die *Rebel* geneigt ist als *Aberation* aufzufassen — und *exommatia Rebel*, die mir aus Bosnien in Anzahl vorliegt. Heute bin ich nun in der Lage, eine weitere neue Form und zwar die grösste der bekannten

Unterarten zu diagnostizieren, welche wie alle Spezies, die von den Seealpen kommen, alle ihre Verwandten habituell überragt. *Anaxarete* ist reichlich noch ein Drittel grösser als *iphis* aus der Schweiz (Wallis, Jura am Chasseral), die ihrerseits bereits süddeutsche Exemplare an Ausmass übertreffen.

♂ oberseits heller als ♂♂ aus dem Wallis; ♀ dunkler als *iphis iphis* und *iphis exommatia* ♀♀.

Unterseite: ♂♀ ohne Ozellen; ♂ auch ohne rötlich-gelbe Subterminallinie der Hinterflügel, die beim ♀ jedoch vorhanden ist.

♂♀ sonst nur mit einem länglichen, stark zerteilten Transcellularfleck und einer beim ♂ sehr kleinen weissen, beim ♀ grösseren gelben Subanalmakel der Hinterflügel.

Hinterflügel des ♂ lichtergrau, beim ♀ reiner und heller gelblich als bei alpinen Stücken. Distalfeld der Hinterflügel (indem bei *iphis* und *exommatia* die Ozellen stehen) weissgrau, mit sehr feinen Schuppen bekleidet, aber ohne Spur von Augenflecken.

Patria: Alpes Maritimes, Moulinet bei Menton. (Balestre leg.)

### *Coenonympha arcania balestrei* subsp. nova.

Die Kollektivart *arcania* neigt im Gegensatz zu *iphis* mehr als eine andere *Coenonympha* zur Ausbildung geographischer und Höhenformen, und verdient daher besondere Beachtung und eingehendes Studium.

Wie üblich ist auch die neue *arcania*-Rasse der Seealpen, die ich als *balestrei* hier einführe, die weitaus stattlichste der bekannten geographischen Formen, und übertrifft sogar die stolzesten ♂♀ von *insubrica* aus dem Tessin und Südtirol. Hand in Hand mit der Grösse geht eine Verbreiterung der weissen Postdiscalbinde der Hinterflügel-Unterseite, die noch jene von *saleviana* m. überbietet.

Sonderbarerweise vergrössern sich die Ozellen der Unterseite nicht, ja sie bleiben sogar kleiner als bei *arcania* aus Südbayern und bei *insubrica*. Dagegen ist die subapicale Längsbinde der Vorderflügel-Unterseite recht entwickelt, auffallender als bei sämtlichen bekannten Unterarten, und Ober- wie Unterseite beider Flügelpaare mehr aufgehellert als bei *saleviana* und *insubrica*.

Benennung zu Ehren Mons. Balestre in Menton — als Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Ueberlassung so vieler prächtiger Exemplare.

Als ich Herrn Balestre von Monte Carlo aus besuchte, öffnete er die Türen seines Sammlungsschranks und stellte mir anheim, herauszunehmen was mir beliebte. Trotzdem ich fast 200 Exemplare auswählte, erschien das Mons. Balestre nicht genügend, und er suchte noch weitere 45 der hervorragendsten Seltenheiten zusammen um sie mir zu übergeben. Durch die Generosität Balestre's kam ich so in den Besitz einer auserlesenen Serie unvergleichlich sorgfältig behandelter Tagfalter, die fast alle in den Seealpen vorkommenden Arten repräsentieren, und das Resultat einer fast 10jährigen Sammler- und Jagdtätigkeit umfassen, das mir hier nun innerhalb weniger Minuten zur Bearbeitung überwiesen wurde.

### *Coenonympha arcania saleviana* nov. subsp.

♂ oberseits der *orientalis Rebel* nahekommend — der schwarze Distalsaum der Vorderflügel aber nicht ganz so verbreitert, ♀ der *balestrei* m. nahestehend, aber oberseits nicht so hellgelbbraun.

Apicalteil der Vorderflügel-Unterseite wie bei *balestrei* — deutlich hervortretend — Medianbinde der Hinterflügel sehr breit, rein weiss — und namentlich fast doppelt so breit als bei typischen *insubrica* — und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Mau Wilhelm

Artikel/Article: [Etwas über Parnassius Eversmanni Ménétries 1-3](#)